



Die Prost-Verweigerungshaltung von Charly Vetter hat sich bis zu Markus Söder herumgesprochen. Sein Appell: „Helfen Sie dem Doktor.“



Eine Mass Festbier für den Heimatminister: Markus Söder gemeinsam mit Volksfestvereinspräsident Sepp Altmann und Festwirt Ulli Güthuber.

Im Festzelt regiert er schon CZ 01.08.2015

Markus Söder wird auf dem Chamer Volksfest als künftiger Ministerpräsident gefeiert

Von Elisabeth Geiling-Plötz

Cham. Die Auswahl der Musikstücke sagt alles über die Ambitionen des Markus Söder und zugleich über die Erwartungshaltung im Volk. Kaum hatte der Heimat- und Finanzminister das Zelt betreten, erklang der bayerische Defiliermarsch. Söder merkte es sofort und stellte später auf der Bühne grinzend fest: „Der ist eigentlich dem Ministerpräsidenten vorbehalten. Aber wenn Sie das so sehen – gut.“ Eine Stunde zuvor hatte auch das Orchester der Landkreismusikschule die offene bayerische Erbfolge in Noten gekleidet. Jazz hatte sich Söder gewünscht, den alten Schlager „Sag mir quando, sag mir wann!“ bekam er zu hören.

Gestört hat es ihn nicht. Der Finanzminister spielt ganz offensichtlich gerne mit seinem Image als ehrgeiziger Kronprinz. Das ließ er auch ganz unverhohlen durchblicken, als ihm Sepp Altmann, Präsident des Volksfestvereins, den diesjährigen Jubiläumskrug überreichte. „Vielleicht trinkt daraus mal der bayerische Ministerpräsident“, sinnierte Altmann. Und Söder konterte: „Wenn ich nur als Ministerpräsident wiederkommen darf, dann soll's so sein.“

Typisch Söder: „Danke für das Lob. Es war angemessen!“

Sogar von ganz unverhoffter Seite gab's Lob für den selbsternannten „Manager der Bayern AG“, so seine Eigendefinition in der Ansprache beim Heimatempfang kurz zuvor im Chamer Rathaus. Bürgermeisterin Karin Bucher bescheinigte ihm: „Ihre Rede hat mir gut gefallen.“

Lachend fügte sie hinzu: „Fragen Sie den Landrat. Ich bin nicht für Schmeicheleien bekannt. Bei Schwarzen und Mittelfranken schon gar nicht.“ Landrat Franz Löffler konnte den Einwurf der streitbaren Fraktionschefin der Freien Wähler im Kreistag nur heftig nickend bestätigen.

Buchers Fraktionskollege, Altbürgermeister Leo Hackenspiel, gab sich dem hohen Gast gegenüber ebenso zahm. Auch wenn Bucher beim Zusammentreffen der Beiden kurz der Atem stockte. „Bestellt sich der Herr Minister glatt eine Radler-Maß. Doch der Leo ist friedlich geblieben und hat sogar mit ihm angestoßen“, berichtete die Bürgermeisterin augenzwinkernd.

Kaum stand der Finanzminister am Rednerpult, quitierte er das Kompliment der Chamer Bürgermeisterin in der ihm eigenen Art: „Danke für das Lob. Es war angemessen.“ Sprach's und lachte süffisant in die Runde. Dann stimmte der Minister das hohe Lied auf das Heimatland an. „Bayern ist das



Ministerielles Routineprogramm: Söder dirigierte den Defiliermarsch.

schönste Land der Welt“, zeigte er sich überzeugt. Scheinbar mit Ausnahme von München. Die Sympathien für die SPD-regierte Landeshauptstadt sind bei ihm wenig ausgeprägt. „Die Zukunft Bayerns wird nicht am Marienplatz entschieden, sondern hier im ländlichen Raum.“ Und: „Nach einer Woche in Berlin und München tut es gut, am Don-



Bürgernähe in den Bierbankreihen: Jeder wollte Söders Hand schütteln.

nerstagabend im Festzelt unter vernünftigen Menschen zu sein.“

Viele schöne Worte. Doch Geld für die neue Stadthalle rückt Söder nicht raus

Beim Geld für den so gepriesenen ländlichen Raum hören die Hymnen dann aber abrupt auf. Die Bürgermeisterin hatte nämlich geschickt in ihrem Grußwort die Forderung nach einem Zuschuss für den Neubau der Chamer Stadthalle verpackt. Den Vorstoß tat Söder als „das übliche Standardprogramm“ der Kommunalpolitik ab, sobald der Finanzminister in der Stadt sei. Geld versprach er jedenfalls nicht. Dafür die vage Zusage: „Als Heimatminister stehe ich für die Unterstützung von ganz Bayern.“

Dann setzte er sich an den Ehrentisch, plauderte mit den Oberpfälzer Landräten und aß genüsslich einen Obazdn mit Brot. Punkt 21 Uhr verschwand der Minister. Eine Stunde Volksnähe. Dann war die Söder-Show vorbei.



Kaum war das letzten Wort beim Heimatempfang im Rathaus gefallen, zog der Minister das Trachtensakko an und eilte ins Festzelt.